

Verbeugung vor Haydn

Drei bekannte Kompositionen von Joseph Haydn hatte der Junge Chor der Stadt Kaarst für sein Herbstkonzert gewählt. Vielleicht führte diese thematische Spezialität dazu, dass in der Pfarrkirche St. Martinus diesmal nicht – wie sonst – wahre Besuchermassen unterzubringen waren.



Der Junge Chor der Stadt Kaarst und Mitglieder der Niederrheinischen Sinfoniker überzeugten.

Der langjährige Leiter Hans-Michael Dücker begründete die Programmwahl so: „Hinsichtlich der Qualität und ihres Anspruchs in der Klassik sind die kirchlichen Werke Haydns den Meisterwerken dieser Epoche mindestens ebenbürtig.“ Interessant war die Gegenüberstellung der „Missa brevis Sti. Joannis de Deo“ (vermutlich von 1778), eine in Form und Besetzung „kleine“ Messe, mit der „Missa Cellensis“, die Haydn 1782 für die Kirche des in der Steiermark gelegenen Wallfahrtsortes Mariazell schrieb. Die „Kleine Orgelmesse“, häufig in der liturgischen Gottesdienstpraxis zu hören, begann der Chor im fast kontemplativ vorgetragenen „Kyrie“ wie ge-

hemmt, sang sich aber zunehmend frei und entfaltete seine gewohnt schöne Klangfarbe besonders in den Frauenstimmen. Das berühmte „Benedictus“ dieser Messe für Sopran-Solo und Orgel litt unter der kurzfristigen Erkrankung der Sopranistin Sandra Willingshofer, die ihre Stimme nicht aussingen konnte und gelegentlich Intonationsprobleme hatte. Geringe Einschränkungen erfuhr aus diesem Grund auch die „Missa Cellensis“, eine prunkvolle, echte „Missa solemnis“, die man als Brücke zwischen den frühen Messen Haydns und den nach 1796 geschaffenen großen sinfonischen Messen, etwa der „Schöpfungsmesse“ oder der so genannten „Heiligmesse“, werten kann.

Hier tritt an die Stelle von Orgel und wenigen Streichern großes Orchester, Soli und Soloquartett treten zum Chor hinzu. Neben Sandra Willingshofer sangen die Solopartien Mitglieder des Jungen Chores, ganz beachtlich vor allem Bettina Kaumanns (Alt). Der Chor war hier in seinem Element, folgte Hans-Michael Dücker auf den Punkt und gestaltete so etliche rhetorische Pausen zu dramatischen Spannungsmomenten, der Sopran hielt die vielen Höhen bis zur „Agnus-Dei“-Fuge klar und rein. Der Chorbass hatte manchmal Schwierigkeiten, sich gegen das massive Streicheraufgebot durchzusetzen. Mitglieder der Niederrheinischen Sinfoniker in großer Besetzung beglei-

teten im übrigen aber ganz angemessen und zuverlässig. Dücker nutzte das große Orchester, um zwischen den Messen Haydns „Sinfonie Nr. 102, B-Dur“ (1794) aufzuführen. Auch dieses Meisterwerk, die erste der drei letzten „Londoner Sinfonien“, spielten die Sinfoniker aus Krefeld/Mönchengladbach bis auf eine kleine Unstimmigkeit bei gegeneinander geführten Streicherstimmen im ersten Satz professionell auf und führten die Sinfonie zu einem unbekümmert-beschwingten Finale. Eine bravouröse Leistung auch des „Junger Chor“-Leiters, der ja nicht häufig einem Sinfonieorchester vorsteht. Nachhaltiger Applaus für diese „Hommage Joseph Haydn“. **Nima**